Specialität:
Baumkuchen.
Vorzüglich geeignet als Geschenk bei jedem Feste, sowie stets willkommener Tischschmuck, vorzügl. frisch in bek. tadelloser Qualit. fr. mit Verp. für nur 5 Mk. u. grösser. Osterbestellungen erb. rechtzeitig.
Paul Lange,
Conditor,
Bischofswerda i. S.

Dresdner Nachrichten

38. Jahrgang.
Aufl. 56,000 Stück.
Dresden, 1893.

Julius Beutler, Dresden, Wallstr. 15,
empfiehlt in grösster Auswahl:
Eiserne Oefen und **Herde, Haus-, Küchen-** und **Land-wirthschafts-Geräthe.**

Julius Schädlich
Am See 16.
Kerzen-Kronleuchter
Petroleum-Lampen.

Dr. Ziegler's Magentropfen
gegen Magenverstimmungen, wirken Appetit anregend, Magen erwärmend und Verdauung befördernd.
Flasche 1,50 M. Prompter Versandt nach auswärts.
Königl. Hofapotheke, Dresden, Georgenthor.

Tapeten — Versandt Geschäft: Marschall Str. 29. — **F. Schade & Co.** — Haupt Geschäft: Victoria & Waisenhaus-Str. Ecke. — Tapeten

Wilh. Böhme, Scheffelstr. 6.
Grösstes
Tuch- und Buckskin-Lager.
Billigste Preise.

Bruchleidenden empfehle ich meine nach den Grundsätzen der Wissenschaft angefertigten Bruchbandagen verbesserter Construction. **Carl Wendschuch** Königl. Hoflief. **Trompeterstr. 8.**

Nr. 83. **Freitag, 24. März.**

Spiegel: Niederlage Ahlwardts im Reichstage, Hofnachrichten, Hofconcert, Antisemitische Bewegung, Vortrag Stuhlmann, Ostermesse, Bahnhofsbauten, Gewerbeverein, „Deutsches Recht", Gerichtsverhandlungen, Kunstvereinsausstellung.

Politisches.

Ahlwardt hat im Reichstage eine Niederlage erlitten, die wieder gut zu machen, ihm wohl schwer gelingen dürfte. Dies Eingeständniß mag für Viele recht schmerzlich und betrübend sein, besonders für seine Wähler, die ihm in ganz außergewöhnlicher Weise ihr Vertrauen geschenkt hatten, und für Tausende ehrlicher deutscher Patrioten, die in Ahlwardt einen muthigen Vorkämpfer und Märtyrer einer guten Sache begrüßt haben. Aber gerade um dieser guten Sache willen, damit nicht so schwere Fehler, wie sie Ahlwardt ohne Zweifel begangen hat, wiederholt und dadurch die national-antisemitischen Parteiströmungen gehemmt werden, muß mit rücksichtsloser Offenheit das Verhalten des Vertreters von Arnswalde-Friedeberg in den letzten beiden Sitzungen des Reichstages zum Mindesten als unbedacht und unklug getadelt werden. Durch nichts werden die gesunden nationalen Grundgedanken des Antisemitismus mehr verwischt, durch nichts wird die ernste, zielbewußte Arbeit zur Bekämpfung des internationalen Judenthums mehr behindert und erschwert, als durch maßlose Uebertreibungen, durch unbewiesene oder gänzlich beweislose excentrische Behauptungen, die vorübergehend in den Massen zünden mögen, aber schließlich doch nur ein Strohfeuer entfachen. Ahlwardt war durch seine persönlichen Erfahrungen, besonders im Judenflinten-Prozesse, hinreichend zur größten Vorsicht und Bedachtsamkeit ermahnt. Wenn er seine überaus schwierige Position im Reichstage behaupten, wenn er dort Siege erringen wollte, durfte er nur mit Waffen auf dem Kampfplatze erscheinen, die ihr Ziel nicht verfehlen, die den Feind tödtlich mitten in's Herz treffen mußten. Er war nachdrücklich gewarnt, Alles zu vermeiden, was ihn dem Verdachte aussetzen konnte, daß er in leichtsinniger Weise absurde Schlüsse ziehe, daß er abenteuerliche Anschuldigungen erhebe, die er nicht auf Grund eines unumstößlichen Beweismaterials verantworten kann. Bei einiger Selbstkritik hätte sich Ahlwardt sagen müssen, daß er angesichts seiner parlamentarischen Unerfahrenheit, bei dem Mangel realpolitischer Begabung, bei einer starken Dosis von Leichtgläubigkeit und fast naiver Vertrauensseligkeit beständig der Gefahr ausgesetzt sei, Behauptungen aufzustellen, die sich bei nüchterner Beurtheilung nicht aufrecht erhalten lassen. Es ist eine andere Sache, ein zündender Agitator zu sein, der große Volksversammlungen mit sich fortreißt, als ein parlamentarisch geschulter, schlagfertiger Politiker, der sich nicht in die Enge treiben läßt. An Warnungen hat es, wie gesagt, nicht gefehlt. Der antisemitische Abg. Zimmermann hat Ahlwardt dringend abgerathen, schwerwiegende Anschuldigungen zu erheben, ohne sofort die Beweise zur Hand zu haben. Ahlwardt hätte sich ferner bei seinem jedesmaligen Auftreten im Reichstage vor Augen halten müssen, mit welcher abgefeimten Sorte von Gegnern er in jedem Augenblicke zu rechnen haben würde. Er mußte sich sagen, daß man auf Schritt und Tritt von ihm Beweise fordern werde, daß jede seiner Behauptungen der Gefahr ausgesetzt war, von seinen Feinden verdreht oder auf die Spitze getrieben zu werden. Jedes Wort, jeden Satz mußte der antisemitische Agitator auf die Wagschale legen, bevor er sie der erbarmungslosen und gehässigen Kritik der freisinnigen Vorkämpfer und Günstlinge des Judenthums preisgab. In der That haben Richter und seine rohen Spießgesellen nichts versäumt, um Ahlwardt mit allen Mitteln jenes niederträchtigen Hasses, wie er den Söldlingen des Semitismus eigen ist, in den Sumpf zu locken. Durch boshafte Entstellungen, durch hämische Verdächtigungen, durch clownmäßige Unterbrechungen haben die Freisinnigen Ahlwardt mundtodt zu machen gesucht; durch jenes gassenbubenhafte Gelächter, auf das die Richter-Rickert'schen Claqueure geaicht sind, haben sie ihn zu verwirren, zu reizen getrachtet und damit ein Bein stellen wollen. Selbst wenn Ahlwardt der „Mann mit der eisernen Stirn" wäre, als welchen ihn seine Feinde hinstellen, würde es begreiflich sein, daß er sich aus der Fassung bringen und zu tadelnswerthen Aeußerungen hinreißen ließ. Sogar vom Regierungstische her ließ man sich Verdrehungen der Ahlwardt'schen Behauptungen zu Schulden kommen. In höchster Erregung vergewaltigte der Staatssekretär Frhr. v. Marschall den Sinn der von Ahlwardt erhobenen Beschuldigungen dahin, daß er ausdrücklich den Fürsten Bismarck als einen Derjenigen bezeichnete, gegen den der Vorwurf des Landesverraths erhoben worden sei. Der Präsident v. Levetzow war unparteiisch genug, sofort zu erklären, daß er von einem solchen Vorwurfe nichts gehört habe. Aber man ersieht hieraus an einem drastischen Beispiele, wie vorsichtig und mit welcher kritischen Schärfe man die Worte abwägen soll, wenn man die durch die Auswüchse und das Ueberwuchern des Judenthums herbeigeführte Korruption geißeln will, ohne zugleich die glorreiche Regierungsthätigkeit des Fürsten Bismarck dunklen Verdächtigungen auszusetzen. Die wenig präzise Ausdrucksweise Ahlwardt's ist leider dazu angethan, solchen Verdacht zu erwecken. Gerade auf antisemitischer Seite sollte man mit peinlichster Gewissenhaftigkeit Sorge tragen, unseren Nationalheros Bismarck als ein unantastbares Heiligthum zu hüten und zu wahren und nicht in den Fehler jener Wiener Erlasse zu verfallen, die in unerhörter Weise den nationalen Gedanken getrübt, das nationale Bewußtsein beleidigt haben.

Ahlwardt ist in die Falle gegangen, die ihm seine Gegner mit großem Raffinement gestellt hatten. Er hat die schwersten Beschuldigungen ausgesprochen, ohne bisher eine Spur von Beweis dafür erbracht zu haben. Er behauptete zwar, beweiskräftiges Material zur Verfügung zu haben; aber ein herber Vorwurf trifft ihn selbst dann, wenn sich dieses Material wirklich als beweiskräftig erweisen sollte. Er durfte, wie ihm mit Recht von allen Seiten des Hauses vorgehalten worden ist, seine Anschuldigungen erst dann aussprechen, wenn er die unzweideutigen Beweise sofort zur Stelle hatte. Wohin in aller Welt soll es denn führen, wenn die von Ahlwardt angewandte Praxis unter den Volksvertretern einreißt, unter dem Schutze der Immunität gegen Feinde die heftigsten Vorwürfe und Verdächtigungen hinauszuschleudern und dann, zum Beweise aufgefordert, zu erklären, daß mehrere Centner Beweismaterial erst nach Wochen beigebracht werden können. Beweismaterial, von dem zweifelhaft bleibt, ob es sich nicht bei sorgfältiger Prüfung, bei unbefangener Nüchternheit als werthlose Makulatur erweist. Wenn eine solche Kampfesart um sich griffe, dann würde eine Quelle unaufhörlicher Beunruhigung und wildester Aufregung in das Land hinausfließen und dergestalt alles Vertrauen erschüttern und das ganze öffentliche Leben vergiften, daß jeder anständige Mann am liebsten davon fernbleiben möchte, weil er jeden Moment befürchten muß, mit Schmutz und Koth bespritzt zu werden und wochenlang als Verdächtiger, als Gebrandmarkter dazustehen. Der Versuch Ahlwardt's, ein deutsches Panama zu inszeniren, ist, Gott sei Dank, kläglich gescheitert. Allerdings hat er versichert, daß die von ihm bisher vorgelegten Aktenstücke allein nicht geeignet seien, die Angaben, die er gemacht habe, zu bestätigen, daß das erst in Verbindung mit anderen Aktenstücken, die er später herbeischaffen würde, geschehen könne. Es bleibt also abzuwarten, ob der von Ahlwardt angekündigte Beweis gelingen wird. Gelingt der Beweis nicht, so ist Ahlwardt gerichtet. Von einer Vergewaltigung Ahlwardt's seitens des Reichstages, wie jener anfänglich behauptete, konnte nicht mehr die Rede sein, als von verschiedenen Seiten die größte Bereitwilligkeit in Aussicht gestellt wurde, die fehlenden Beweisstücke entgegenzunehmen und durch die aus allen Parteien des Reichstages gebildete Vertrauenskommission prüfen zu lassen. Ahlwardt hat nunmehr die unabweisliche Pflicht, den Beweis für seine Behauptungen, den er bis jetzt nach jeder Richtung hin schuldig geblieben ist, zu führen. Stöcker hat sehr richtig betont, daß gerade demjenigen Theile des Volkes Klarheit verschafft werden muß, welches hinter Ahlwardt steht. Wir müssen, sagte Stöcker, die Haltlosigkeit seiner Angaben nachweisen oder das Körnchen Wahrheit, das in denselben enthalten ist, herausschälen. Denn so liegt doch die Sache nicht, wie der Abg. Richter sie darstellte, daß nämlich Alles, was Ahlwardt bisher vorgebracht hat, unbewiesen ist. Bei allen Broschüren Ahlwardt's, hob Stöcker weiter hervor, hat sich bis jetzt noch immer etwas Wahres herausgestellt. Mit Liebermann von Sonnenberg dürfte man daher wohl berechtigt sein, mindestens zu hoffen, daß sich von dem Material, das Ahlwardt noch vorlegen will, doch so viel als brauchbar herausstellt, daß man sagen kann, er habe in gutem Glauben gehandelt. Bestärkt in dieser Hoffnung wird man durch das höchst auffällige Verhalten des preußischen Finanzministers Miquel, der sich sofort, als Ahlwardt seine Aktenstücke dem Präsidenten überreicht hatte, durch den dienstfertigen freisinnigen Abg. Schmidt-Elberfeld die Papiere bringen ließ und mit einem seltsamen Eifer darin blätterte. Warum geschah dies? Ein Mann, der sich keiner Schuld bewußt, der felsenfest überzeugt ist, daß seine ganze öffentliche Thätigkeit vorwurfsfrei dasteht, würde doch wohl besser thun, getrosten Muthes abzuwarten, bis greifbare Verdächtigungen wirklich an ihn herantreten, als ängstlich nachzustöbern, ob solche bereits vorliegen.

Wie auch diese neueste Ahlwardtaffaire verlaufen wird, auch darin wird man dem Abg. Liebermann v. Sonnenberg beistimmen müssen, daß die antisemitische Bewegung nichts damit zu thun hat. Graf Ballestrem hat als Berichterstatter der Vertrauenskommission, welche die Ahlwardt'schen Schriftstücke zu prüfen hatte, Einspruch dagegen erhoben, daß die ganze Diskussion, wie Eugen Richter glauben machen wollte, bestimmt gewesen sei, die antisemitische Bewegung zu verurtheilen. Er konstatirte ausdrücklich, daß kein Wort in der Kommission gefallen sei, welches zu dieser Annahme hätte Anlaß geben können. „Der Antisemitismus", sagte der Führer der Deutschsozialen, „wird bestehen und wachsen, ob Ahlwardt fällt oder nicht!" Er wird wachsen angesichts eines so widerwärtigen Gebahrens, wie es die Richter, Rickert und die ganze freisinnig-nationalliberale Judenschutztruppe in den letzten Reichstagssitzungen zur Schau getragen haben, und zwar nur, weil sie ernste Gefahr witterten, daß die Interessen des Judenthums auf dem Spiele ständen. Der Antisemitismus wird wachsen angesichts der schamlosen Richter'schen Aeußerung, daß ein Synagogenvorsteher ihm hundertmal höher stehe, als der Hofprediger Stöcker. Der Antisemitismus wird wachsen, weil durch ein solches Verhalten, in dem eine direkte Verhöhnung des deutsch-nationalen Bewußtseins liegt, die Erkenntniß im Volke immer mächtiger werden muß, daß es endlich Zeit ist, der Lösung der Judenfrage in praktischer Weise näher zu treten. Möge diese Erkenntniß besonders auch bei allen denjenigen Konservativen zum werkthätigen Durchbruch gelangen, denen es ein heiliger Ernst ist mit ihrem Antisemitismus. Lo—.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 23. März.

Berlin. Das Herrenhaus berieth über den Etat. In der Generaldebatte betonte Freiherr v. Durant die Nothwendigkeit größerer Sparsamkeit angesichts der infolge der Handelsverträge zurückgehenden Zolleinnahmen. Der Kapitalismus, das römische Recht und der zersetzende Einfluß des Judenthums hemmten eine gesunde wirthschaftliche Entwickelung. Deutschland sei kein Industriestaat, die Landwirthschaft werde immer der wichtigste Produktionszweig bleiben. Die kapitalistische Entwickelung habe in Frankreich den Panama-Skandal erzeugt. Nachdem für den Arbeiterstand so Manches geschehen sei, sei es an der Zeit, auch für den Mittelstand endlich einzutreten. — Graf Frankenberg greift die Steuerreform und das neue Finanzgesetz an. — Finanzminister Miquel und Frhr. v. Manteuffel vertheidigen Beides: Ersterer verweist auf Sachsen, wo bei Einführung der Selbsteinschätzung in den ersten Jahren ebenfalls viele Klagen vorgekommen seien, dieselben seien erst nach 5 Jahren verstummt, und man habe dann in den Kammern lebhafte Befriedigung über das neue Steuersystem geäußert. Graf Hohenthal wendet sich gegen den russischen Handelsvertrag. — In der Spezialberathung wurde ein Antrag auf billigere Beförderung der Düngemittel angenommen und die Frage der Staffeltarife erörtert. — Fortsetzung morgen.

Berlin. Gerüchtweise verlautet, die Kaiserin werde ihren Gemahl auf der diesjährigen Nordlandreise begleiten. — Fürst Bismarck hat am Sonntag dem Bremer Rheder Rickmers versprochen, wenn seine Gesundheit es gestatte, zur Kirschenblüthezeit seinen 19. hannöverschen Wahlkreis zu besuchen. — Ahlwardt hielt gestern, unmittelbar nach der Reichstagssitzung, eine Versammlung in Spandau ab, die von 2000 Menschen besucht war und an deren Schluß ihm ein Lorbeerkranz überreicht wurde. Abgeordnete des Spandauer Kreises, der frühere Minister Herrfurth und Dr. Ruge, hatten es abgelehnt, in einer Versammlung zu erscheinen, in der Ahlwardt spreche. Ahlwardt rieth, die Herren nicht wiederzuwählen. — Die theologische Fakultät in Halle ernannte den Dichter Julius Sturm zum Doktor honoris causa. — Die Sachverständigen der Kommission aus Handels- und Schifffahrtskreisen zur Berathung von Grundzügen eines Binnenschifffahrtsgesetzes hatten gestern ihre Arbeiten abgeschlossen und einen Entwurf aufgestellt. — Das Antisklaverei-Komitee beschloß, das Wißmann'sche Dampferunternehmen sammt der zu errichtenden Station am Nyassasee dem Deutschen Reich zu übergeben, die übrigen Unternehmen am Victoriasee und an der Küste sollen in der bisherigen Weise weitergeführt werden. — Der Kommandant des kaiserlichen Hauptquartiers General v. Plessen erhielt das Komthurkreuz 1. Klasse des Königl. Sächs. Albrechtsordens, der sächsische Hauptmann Gottschaldt vom Eisenbahn-Regiment den preußischen Rothen Adlerorden.

Köln. Die neugefundene Kohle in der Eifel ist vom Oberbergrath Dr. Diesterweg als devonische Anthracitkohle erkannt worden, welche auch Schwefelkies führt. Derartige Kohle ist bisher in England abgebaut, aber in Deutschland noch nicht gefunden worden.

Hamburg. Das Landgericht verurtheilte den Redakteur des „Generalanzeigers", früheren Prof. Flach, wegen schwerer Beleidigung des Oberingenieurs Mauer zu 1000 M. Geldstrafe. Das genannte Blatt hatte behauptet, Mauer trage durch Verschleppung der Bauten des Centralwasserwerkes mit Schuld an der Ausbreitung der Cholera.

Trier. Der Präsident des bergmännischen Rechtsschutzvereins, Warken, wurde seines Amtes entsetzt und Schillo an seine Stelle gewählt. Der Verein soll sich überhaupt in seiner Leitung und in seinem Fachblatt von der Sozialdemokratie abwenden.

Stuttgart. Die Kammer genehmigte den Posten für die Wiener Gesandtschaft nur für das erste Jahr der Etatsperiode und beschloß mit 45 gegen 37 Stimmen, die Regierung zu ersuchen, den Posten von 1894 ab aufzuheben.

Fiume. Graf Herbert Bismarck ist hier zum Besuche seiner Schwiegereltern mit seiner Gemahlin eingetroffen. Graf Herbert theilte mit, daß sein Vater den Winter sehr gut verbracht und dessen Gesundheit nichts zu wünschen übrig lasse. Fürst Bismarck gedenke, sich dieses Jahr wieder nach Kissingen zu begeben; es sei nicht ausgeschlossen, daß er nachher nach Fiume komme.

Paris. Der Ministerrath beschloß, die sofortige Berathung der Interpellation Millevoye's anzunehmen. Ferner wurde bestimmt, daß General Dodds nach Paris kommen solle, um im Einvernehmen mit der Regierung die endgiltige Organisation Dahomeys festzustellen.

Rom. Der Kaiser von Oesterreich wird sich bei der silbernen Hochzeit des italienischen Königspaares durch den Erzherzog Rainer vertreten lassen. — Der „Osservatore Katholico" meldet, der König von Sachsen werde der Einladung zu den Festlichkeiten im Quirinal bestimmt nicht folgen. (Bereits vor bald 8 Tagen ist von uns konstatirt worden, daß an hiesiger zuständiger Stelle von einer Reise unseres Königs nach Rom nichts bekannt gewesen ist. D. Red.)

Neapel. In Monteverdi fand Nachts bei einem ziemlich unbedeutenden Brande eine ganze aus 7 Personen bestehende Familie den Tod in den Flammen.

Luzern. Wie verlautet, wird Kaiser Wilhelm mit Gefolge anläßlich der Humbertfeier durch die Schweiz reisen. Mit der Gotthardbahn sollen die erforderlichen Anordnungen bereits vereinbart sein.

Montecarlo. Im Casino geriethen gestern zwei Besucher, angeblich Deutsche, über den Einsatz von 25 Louisd'or am Trente-et-quarante-Tisch in Wortwechsel; derselbe endete mit Thätlichkeiten, bei welchen einem der Streitenden der Schädel gespalten wurde.

Die Berliner Börse eröffnete fest im Anschluß an hohe Wiener Notirungen. Es war das Gerücht verbreitet von einer Fusionirung des Bankhauses Bleichröder mit der Diskontogesellschaft; dasselbe findet indeß in unterrichteten Kreisen nicht den mindesten Glauben. Die Banken waren daraufhin steigend. Bergwerke waren auf die Meldungen, daß der Roheisenverband die Preise für Thomas-Eisen um 2 M. erhöht habe, befestigt. In der zweiten Börsenhälfte ermattete die Haltung auf Meldungen, wonach belgische und englische Werke größere Schienenbestellungen für Brasilien erhalten haben sollen, Deutschland also abgefallen wäre. Eisenbahnen fest, aber sehr still, nur in schweizerischen Bahnen lebhafterer Umsatz. Schifffahrtsaktien gut behauptet. Von fremden Renten Mexikaner schwächer, Russen etwas besser, auch russische Noten ca. eine halbe Mark höher. Die Börse schloß still und abgeschwächt. Im Kassaverkehr 4prozentige deutsche Anleihen etwas besser, 3½- und 3prozentige etwas schwächer. Von fremden Renten zogen Griechen, Argentinier und Portugiesen an. Von Industriepapieren waren wieder Brauereien bevorzugt. Rhein.-nassauische Bergwerksaktien auf den schlechten Abschluß 11 Proz. niedriger. Privatdiskont 1⅞ Proz. Nachbörse schwächer. — Wetter: Schön. Westwind.

Frankfurt a. M. (Schluß.) Credit 297⅞, Discento 193,80, Dresdner Bk. 154,50, Staatsb. —, Lombarden 90⅞, Laura 113,20, Ung. Goldr. 97,10, Portugiesen 22,10, Siemens —, Reichsanleihe —. Fest.

Paris. 3 Uhr Nachm. Rente 97,22, Italiener 93,32, Spanier 65⅛, Portugiesen 22,50, Türken 22,10, Türkenloose 93,75, Ottomanbank 592,00, Staatsbahn 666,00, Lombarden 260,00. Fest.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per März 20,60, per Mai-August 21,30, matt. Spiritus per März 49,75, per Septbr.-Dezember 41,50, fest. Rüböl per März 57,25, per September-Dezember 59,75, matt.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per März —, per Mai 179, Roggen per März 132, per Mai 127.

Oertliches und Sächsisches.

— Wegen Ablebens der Fürstin Margaretha von Bourbon, Infantin von Spanien, Herzogin von Madrid, geb. Prinzessin von Parma, wird am Königl. Hofe die Trauer auf eine Woche, von Donnerstag, den 23., bis mit Mittwoch, den 29. März, angelegt.

— Am Ostermontag, den 3. April, findet Abends halb 9 Uhr ein Hof-Concert in den Paradesälen des Königl. Schlosses statt. Ihre Majestäten der König und die Königin, sowie die anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses, Königl. Hoheiten, nehmen die genehmigten Vorstellungen der angemeldeten Herren und Damen vor dem Concerte, 8 Uhr 30 Min., an. Anzug: Die Herren vom Civil: Uniform oder Hofkleid; die Herren vom Militär: Parade-Anzug ohne Schärpe (Generalität dunkles Beinkleid). — Den bestehenden Bestimmungen gemäß fahren die Wagen in das Königliche Schloß durch das nach der katholischen Hofkirche gelegene grüne Thor ein, die leeren Wagen durch das nach der Schloßstraße gelegene Hauptthor ab, kommen dann durch das gedachte grüne Thor in den großen Schloßhof zurück, woselbst sie sich in der ihnen von den Wachen anzuweisenden Ordnung aufstellen, um zur Abfahrt abgerufen zu werden.

— Regierungsrath v. Wöhrmann in Pirna wird vom 1. Mai ab zu der Königl. Kreishauptmannschaft Zwickau versetzt. Sein Nachfolger in dem bisherigen Wirkungskreise Pirna wird Regierungsassessor Dr. Naundorff, bisher bei der Königl. Amtshauptmannschaft Chemnitz.

Pfund's sterilisirte (keimfreie) **Kindermilch.** Trockenfütterung. Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bautznerstr. 79.